

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. - Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 2.40 Mark. - An Nichtverbandsmitgliedern wird die Zeitung unter Kreuzband nicht versandt. - Eingetragen in des Reichs-Postliste unter Nr. 7524.

Schriftleitung und Verlagsstelle:  
Leipzig  
Seifner Straße 32, IV., Volkshaus  
Telephonamt 7633

Schlag des Blattes: Montags, mittags 12 Uhr. - Anzeigengebühr für die dreispaltige Kleinzeile 1.- M.  
Anzeigen werden nur bei vorheriger Einlieferung der Kosten aufgenommen.

Nr. 8.

Sonnabend, den 21. Februar 1920.

24. Jahrgang

## Lohnbewegungen.

**Schweinfurt:** Die Steinbruchbetriebe des Ruhrbezirks, Steinmehlpfleg Otto Geisler in Naumburg, Fa. Casetti, Suhl, Blas Wegel in Bries (Schlef), Blas E. Dittmer in Prenglau, Betrieb der Firmen Heinrich Franz und Schumann, Döbernhau.

**Streit:**

**Alte (Marmorarbeiter).** Abtalsberg I. Br. (Steinmehlpfleg, Schleifer und Hilfsarbeiter), Laugenholz (Steinmehlpfleg). Streik dauert der Streit fort.

**Zugang in Fernzweigen:**

nach Schwerin, Bismar, Kehlheim, Waldenburg (Schlef) und Umgebung (Cottbusberg, Wandshut, Ruhland, Lomshausen), Wschaffenburg, hier lehnen die Arbeitgeber jede Verhandlung in der Lohnfrage ab, die Kollegen haben die Absicht, sich andere Arbeit zu suchen.

**Erzielte Bewegungen:**

**Karlsruhe.** Durch die jetzt erzielten Erhöhungen beträgt der Stundenlohn für Steinmehlpfleg 3.10-3.80 M., für Schleifer 3.40-3.60 M., für Säger und Hilfsarbeiter 3.10-3.80 M. Die Zehnstelle hat eine Kommission eingeklagt aus dem Mitgliederstreik, die Lohn- und Lebensmittelpreise stets zu beobachten hat und am 1. jeden Monats im Sinne evtl. erhöhter Forderungen an die Arbeitgeber herantritt.

**Überbach (Baden).** In gemeinsamer Verhandlung wurden die Löhne ab 16. Januar wie nachstehend geregelt: Steinmehlpfleg 3 M., Brecher 2.60-2.80 M., Hilfsarbeiter 2.50 M., jugendliche Hilfsarbeiter 2.25 M.

**Breslau.** Nach zweimaligen Verhandeln wurde auf die bestehenden Löhne ein Leberzuschlag von 25 Prozent bewilligt. Es kommt nur Stundenlohn in Frage.

**Westerwald.** Mit dem Verband westdeutscher Steinbruchbetriebe wurde für die Pflastersteinbetriebe und Esoterwerte für den Westerwald die Betriebe an der Brühlalbahn und der Betriebe links und rechts des Rheins ein neuer Arbeitsvertrag vereinbart. Gegenüber dem abgelaufenen Tarif beträgt die Erhöhung der Stundenlöhne und Akkordpositionen 50 Prozent. Von unserem Verbande kommen über 1000 Kollegen in Betracht.

**Begleit Oberhessen.** In Hiesigen fanden zwischen dem Verband der Mitteldeutschen Hartsteinindustriellen und Vertretern unseres Verbandes Verhandlungen zwecks Abschluß des neuen Arbeitsvertrages statt. Nach längeren Verhandlungen wurde eine Einigung erzielt. Ab 1. Januar werden die Stundenlöhne und Akkordpreise um 50 Prozent erhöht. Tarifdauer bis 1. April. Der Tarif gilt für 600 Verbandsmitglieder.

**Alte a. d. Nahe.** Nach längeren Verhandlungen kam der neue Tarif mit der Pflastersteinbetriebe zum Abschluß. Die Erhöhung gegenüber dem abgelaufenen Vertrag beträgt 45 Prozent. Bewilligt sind über 250 Verbandsmitglieder.

**Bonn.** Der Stundenlohn der Steinmehlpfleg, Marmor- und Granit-arbeiter beträgt ab 1. Februar 4 Mark. Bisher betrug er 3.85 M.

**Osnabrück.** Steinmehlpfleg erhalten ab 1. Januar 3.- M., ab 1. Februar 3.20 M., ab 1. März 3.50 M.

**Gehring (Erzgeb.).** Im hiesigen Steinbruch wurden die Stundenlöhne für Hilfsarbeiter, Steinbläser, Bohrer, Schmiede und Maschinenisten von 2.- bis 2.30 M. festgesetzt. Die Bohrer erhalten außerdem für jeden Meter 1 Mark Prämie. Diese Entlohnung hat Rückwirkung vom 24. Januar 1920.

**Beuthen (O. Schl.).** Durch eine neue Vereinbarung ist unsere Bewegung und die damit verbundene Sperrung erlosch. Die Stundenlöhne für Steinmehlpfleg sind in 3 Staffeln 2.70, 2.90, 3.15 M.; Schleifer 2.30 und 2.50 M.; auch die Löhne der Schlichterinnen sind geregelt, ebenso Schriftführer im Akkord, auswärtsige Zulagen, Ueberstunden und Sonntagsarbeit. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 47 Stunden.

**Wiesbaden.** Ab 2. Februar wird als Stundenlohn 3.30 M. bezahlt.

**Herzogenhausen.** Die Lohnstreikigkeiten mit der Firma Hansch u. Pange sind erledigt. Für Akkordarbeiter sind erneut 20 Prozent Zuschlag und für Lohnarbeiter 22 Pf. pro Stunde bewilligt ab 3. 1. 1920.

**Stade (Hannover).** Nach sechs tägigem Streit wurde am 16. Februar die Arbeit wieder aufgenommen. Steinmehlpfleg erhalten 65 Pf. Zuschlag pro Stunde. Erstere erreichen damit 3.50 M., letztere 2.80-3.15 M. Von Zugang muß jedoch noch abgesehen werden.

**Kosfeld.** Auf dem Verhandlungswege kamen folgende Lohnsätze zur Anerkennung, und zwar für Dezember, Januar, Februar, März, Steinmehlpfleg: 2.47 M.; 2.65 M.; 2.83 M.; 3.10 M.; Schleifer: 2.17 M.; 2.44 M.; 2.60 M.; 2.85 M.; Hilfsarbeiter: 2.25 M.; 2.35 M.; 2.45 M.; 2.60 M.; auf Akkord insgesamt 245 Prozent. Die sogenannte Proh- und Kartoffelzulage ist in obigen Sätzen mit verzeichnet. Die Hochzahlung von obigen ist am 14. Februar erfolgt.

**Brand b. Markredwitz.** Der Streit der Schotterarbeiter ist mit Erfolg beendet.

**Leberzugulage für den Bayer. Werksteintarif** siehe Artikel in dieser Nummer des „Steinarbeiters“.

## Die Mitgliederzahl am Jahres-schluß 1919.

Ueber die Mitgliederzunahme haben wir im Laufe des Jahres an jedem Vierteljahrschluß eine kurze Uebersicht gegeben. Die Zahlen haben sich im ganzen Jahre immer nach aufwärts bewegt und zeigen auch im letzten Viertel des Jahres 1919 dieselbe Tendenz. 42 716 Mitglieder konnten wir am Jahreschluß aufweisen in 444 Zahlstellen; das ist eine Zunahme gegen das 3. Vierteljahr von 2033. Auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre war es schon zu begründen, wenn am jeweiligen Jahreschluß ungefähr dieselbe Zahl gebucht werden konnte wie der Abschluß vom 3. Viertel. Die Erleichterung und Verminderung der Arbeitslosigkeit durch die Witterungseinflüsse des Winters, hat noch immer Rückwirkung auf die Mitgliederzahl ausgeübt. Haben wir nun diesmal eine minimale Steigerung, so ist es gewiß ein anerkennender Erfolg unserer tätigen Kollegen im Gau und in den einzelnen Zahlstellen. Mehrere sind um 25 gestiegen, von 419 auf 444. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist von 572 auf 488 zugenommen.

Ueber den Zu- und Abgang im letzten Vierteljahr informieren folgende Zahlen:

<b>Zugang:</b> Eingetretene . . . . .	4111
Aus anderen Organisationen übergetreten . . . . .	1578
Zugereist bzw. vom Militär (Gefangenschaft) . . . . .	543
<b>Insgesamt Zugang</b> . . . . .	6232
<b>Abgang:</b> Ausgetretene . . . . .	1247
Wegen rückständigen Beiträgen gestrichen . . . . .	345
Wegen Vergehen gegen die Interessen der Mitglieder ausgeschlossen . . . . .	31
Wegen Berufswechsel in andere Organisationen übergetreten . . . . .	1630
Aus den Zahlstellen abgereist . . . . .	858
Verstorben . . . . .	39
<b>Insgesamt Abgang</b> . . . . .	4199

Wie sich nun Mitglieder und Zahlstellen auf die einzelnen Gaubezirke verteilen, zeigt folgende Tabelle, die auf Ausschluß gibt über die Steigerung in den Gaubezirken für das ganze Jahr 1919:

Gau-Bezirk	I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal		IV. Quartal	
	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.
1. Berlin . . . . .	1267	11	1573	13	1710	15	1821	20
2. Diegnitz . . . . .	6741	42	8810	45	9777	52	9838	50
3. Leipzig . . . . .	3903	51	4856	55	5366	60	5669	62
4. Hannover . . . . .	2999	50	3758	54	3948	58	4134	60
5. Cöln . . . . .	3838	42	5332	54	5719	61	6265	71
6. Karlsruhe . . . . .	1922	29	3458	39	4278	44	4871	45
7. Wunsiedel . . . . .	3241	42	4353	50	4913	55	5338	61
8. Würzburg . . . . .	2695	56	4126	70	4935	74	4792	75
Einzelzahler . . . . .	140	—	334	—	337	—	445	—
<b>Zusammen</b> . . . . .	26266	323	36600	380	40683	419	42716	444

Das Jahr 1918 schloß mit 9177 Mitglieder in 222 Zahlstellen ab, im Vergleich zu 1919 eine Steigerung von 33 539 oder um circa 360 Prozent. Während die Zahl der Ortsvereine sich verdoppelte. Diese Steigerung hat neben der rührigen Agitation ihre Ursache in erster Linie in den veränderten Verhältnissen, die das neue Staatsgebilde in Deutschland mit sich gebracht hat und liegt weiter zum Teil in der Demobilisation des Heeres. Die andere Bewertung der Gewerkschaft brachte eigentlich nur im 1. Halbjahr Zulauf aus eigenem Antrieb; denn konnte es wesentlich ab und mußte durch tüchtige Agitation wachgehalten werden. Wer unter den heutigen Verhältnissen in den berufswirtschaftlichen Fragen von unseren Kollegen noch seine eigenen Wege geht, dem ist nicht zu helfen, an dem ist anscheinend jede Mühe, ihn für die Bestrebungen der Organisation zu gewinnen, vielleicht verlorene Kraft! Aber sie sind die Nutznießer von dem fortwährenden Kampf um bessere Entlohnung, und werden ohne Bewußtsein den Erfolg in ihre Tasche, ohne dafür nur einen Finger zu krümmen. Wo es solche Elemente in der Kollegschaft noch gibt, müssen schließlich andere Seiten ausgegogen werden. Den Zahlstellen wäre dringender zu raten, in ihrem Bereich eingehend Umchau zu halten, um etwa Vergeßene herauszuholen und die durchaus Ueberstrebenden genau kennen zu lernen. Die kürzlich erfolgte Statistik zeigt, daß es deren noch genug gibt. Die größte Zahl unserer Mitglieder hat erfreulicherweise alle Steinarbeiter in ihrer oder anderen Organisationen erfasst, doch ein Teil der Zahlstellen kann noch solche Eingänger aufweisen, die wie gesagt, nur Nutznießer sind und die aus dem Hintergrund hervorgeholt werden müssen!

Die Aufgabe unseres Verbandsorgans war laut der Nr. 1 des Jahres 1919 13 600, mit der Nr. 52 47 200. Daraus ist zu entnehmen, daß stets 4 1/2 Tausend mehr gebraucht werden, als wie auf Grund der Mitgliederzahl notwendig. Eine Beschränkung muß mit Rücksicht auf die Papiernot und die ungeheure Preissteigerung unbedingt Platz greifen. Die Zahlstellenverwaltung hat mindestens jeden Monat die Bestellung zum Bezug zu regulieren. Dauernde Agitationsprogramme ist heute eine große Belastung. Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Zahlstellen zur Sparsamkeit auf diesen Gebiet anzuhalten.

Im übrigen ist die Mitgliederzahl mit Rücksicht auf das vollständige Damiertliegen der Bauindustrie und der sonst eingetretene Betriebs-einschränkungen aus anderen Ursachen, befriedigend zu nennen. Sie ist auch Beweis, daß fortwährend rührige Kräfte der Kollegen in der Steinarbeit am Werke sind, um den Verband zu fördern und auszubauen. Das ist gut so! Vielleicht können wir das Jahr 1920 mit 60 000 abgehen und wenn jeder einzelne mitwirkt, ist es bestimmt zu erwarten.

## Wehrt den Anfängen!

Wenn sich Brüder streiten und nach geschickter Aussprache wieder einigen, dann hat es nichts weiter auf sich. Dann ist die Differenz bald vergessen, die alte Brüderlichkeit wirkt von neuem, und alles geht seinen Gang in alter Harmonie und Gemeinsamkeit. Wehe der Brüderlichkeit aber, wenn die Differenz nicht bald beigelegt wird! Die Zeit vertieft den Abß, Böswilligkeit spuckt in die Einigungsband, man redet aneinander vorbei, aus Unwillen entsteht Abneigung, aus Abneigung erwächst Haß, aus Haß brudermörderische Bekämpfung.

Wie war es doch damals vor dreißig Jahren? Da lagen sich die deutschen Arbeiter in der Haaren wegen der besseren gewerkschaftlichen Organisationsform. Die einen hielten die zentralisierte Form für die bessere und zweckentsprechendere, die anderen wollten an der durch das Sozialistengeheiß diffinierten lokalen Organisationsform festhalten. Die Zentralisten erkannten in der Zentralisation die bessere Zusammenfassung aller gewerkschaftlichen Kräfte, die Lokalisten warnten davor, vor allem des damals noch vorhandenen Sozialistengeheißes wegen, das der realen, nationaler Staatsgewalt die Handhabe bot, einen über ganz Deutschland verzweigten Verband mit einem Stöckel zu verbieten, während die lokale Organisationsform den Vorteil bot, daß nur der Ortsverein der Auflösung verfallen konnte, der im übrigen dann unter einem neuen Namen bald wieder emporblühen konnte. Des ferneren erklärten sie, daß man bei der lokalen Organisationsform auch politische Dinge in den Verknüpfungen ohne Gefahr erörtern könne.

Das war eine sachliche Meinungsdivergenz. Doch als dann von vielen Gewerkschaften durch den Mehrheitswillen der Mitglieder die Verbände gegründet wurden, da trat ein Teil der Lokalisten unruhig zurück; sie sahen ihre „Blütenräume“ verziehen und fürchten sich nicht dem Mehrheitsbeschluss, sie hielten weiter an der Lokalorganisation fest.

Jede Sonderbewegung hat das Bedürfnis, ihre Daseinsberechtigung nachhaltig zu begründen. Und haben sich erst die Geister getrennt und kehrt der Boden der gemeinsamen Auseinandersetzung, dann kommt die

Entfremdung. Hatte man sich noch in den ersten Stadien des Meinungsstreits über die zentralistische und lokalistische Organisationsform als Brüder und Kollegen geachtet und jeder persönlichen Ueberzeugung den Achtungsbeitrag zu zahlen sich bemüht, so kam es nach dem Auseinandergehen bald anders. Es kam zu unwürdigen Beschimpfungen, und da der Lokalismus auch nach dem Fall des Sozialistengeheißes nicht seine Ueberflüssigkeit einsehen wollte, galt es für ihn, „prinzipiell“ Gegenätze zu konstruieren. Die Lokalisten verknüpften feierlich, daß das freie Selbstbestimmungsrecht jedes Ortsvereins nur in ihren Organisationen gewahrt sei, während das im Zentralverbande nicht der Fall wäre. Und da die Zentralverbände trotz alledem kraft der ihnen innewohnenden größeren Zugkraft und Zweckmäßigkeit gewaltig zunahmen, während die Lokalorganisationsform nur noch dahinvegetieren, kam den letzteren angefaßt der eigenen Einflußlosigkeit und Inverantwortlichkeit ganz naturgemäß die „Erkenntnis“, daß sie die radikalere Gewerkschaftsrichtung seien. Sie mochten bald in Anarchoidalismus und dies war fast ausschließlich ihr einziges Betätigungsfeld, weil ihre numerische Schwäche kraftvolle Handlungen ausschloß. Sie verwarfen die Unterstützungseinrichtungen, etablierten sich als reine „Kampfsorganisationsform“, nannten sich beharrlich so und hießen die Zentralorganisationsform „Versumpfungserne“, obwohl gerade die Zentralorganisationsform es waren und heute noch sind, die allein den Kampf um die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterkraft mit altem Nachdruck führten und dabei von Erfolg zu Erfolg schritten. Und als die Lokalisten sahen, daß sie bei den gewerkschaftlichen Kämpfen hauptsächlich das fünfte Rad am Wagen geworden waren, da warfen sie sich völlig in die Arme des Anarchoidalismus, ananarchierten zu „Anarchoiden“, und der „anarchoiden“ Dr. Friedberg wurde ihr neuer Heilsprophet. Die Geschäfte aber schritt über diese Phasen neuerer Lokalistenlehre adios hinaus, die Zentralverbände wuchsen ins Riesenhafte, schritten von Erfolg zu Erfolg, und die „Anarchoiden“ blieben fort allen radikalen Marischwals die unbeachtet am Fortschrittswege liegende gebildeten erschaffen und unfruchtbaren Wanderer. Sie blieben sitzen, legten sich fort auf Schimpfen und Nörgeln und erklärten jeden „Verbänder“ für einen ausgesprochenen Verräter an der Arbeiterklasse, und jeder Verbandsführer wurde von ihnen zum „Verbandsstiefel“ und „Gewerkschaftsbozeng“ degradiert. Als dann der Weltkrieg ausbrach, verschwanden diese sonderbaren Hellenen plötzlich und spurlos von der Bildfläche des kämpflich bewegten Welttheaters; jetzt sind sie wieder aus der Bekleidung hervorgeklettert und machen in „reinstem Syndikalismus“. Damit sind sie auf der finsternen Seite der Arbeiterbewegung gelandet. Sogar ein wackelnder Kommunist ist in ihren Augen nur ein politischer Stümper.

Heute stehen sich die beiden Richtungen gegenüber wie Feuer und Wasser. Ein Zusammenkommen liegt außerhalb des Bereiches aller Möglichkeiten. Nachdem die Plattform des gemeinsamen sachlichen Gedankenaustausches entfernt war, kam es zur Entfremdung, zum Bruderkampf und Haß. Und in dem ohnmächtigen Streben, ihre alleinigen Daseinsberechtigung zu erweisen, landeten die Lokalisten schließlich beim ins grotesk Bizarre schimmernden Gewerkschaftssyndikalismus. Die Klust weitete sich so, daß ihre Ueberbeladung heute ein Ding der reinsten Unmöglichkeit ist.

Weshalb wir diese kurze Reminiszenz geschrieben haben? Ach, sie erinnern uns in ihrem Bekleidungsstück an die heutige politische Verfestigung innerhalb der deutschen Arbeiterklasse. Damals, als man sich strikt um Bewilligung der Reichsflagge oder der Kriegskredite durch die Arbeiterabgeordneten im Reichstag, war die Auseinandersetzung noch vielfach sachlich. Der Boden der Sachlichkeit aber wurde bald verlassen, und man schalt sich „Verbänder“. Es kam zur Organisationszerpflüchtung, man bekämpfte sich gegenseitig, vielfach nicht nur mit Eifer, sondern voller Haß. Als der Krieg beendet war, war für jeden Einzeligen der Grund der gegenseitigen Bekämpfung, die Frage der Bewilligung oder Ablehnung von Kriegskrediten gegenstandslos geworden. Doch die gegenseitige Entfremdung und Bekämpfung war schon zu weit vorgeschritten. Man zertrümmerte das Trennende und Vergangene immer wieder hervor, neue Gegenätze wurden konstruiert, es fand sich keine Plattform für ein einigendes Programm, und heute kann man sagen, daß eine Einigung beider Parteien beinahe ins Reich der Unmöglichkeit gehört.

Wehrt den Anfängen! Das ist die Lehre, die wir aus solchen Vergleichen immer wieder ziehen müssen. Es gibt heute in der Gewerkschaftsbewegung Leute, die eine Zerpfaltung der gewerkschaftlichen Kräfte aus politischer Kurzsichtigkeit oder Verrantheit herbeiführen möchten. Der Gegenatz zwischen zentralistischer und lokalistischer Gewerkschaftsrichtung hat der deutschen Gewerkschaftsbewegung diese Nachteile gebracht; heute ist diese Kinderkrankheit überwunden. Die politische Zerpfaltung der Arbeiterklasse bringt dieser oder jedenfalls einer nie wiedergutzumachenden Schaden. Viele werden sich später verweisen: war den Kopf schlugen, wenn sie sehen, welche guten Gelegenheiten für die Arbeiterklasse durch diese politische Zerpfaltung unwiederbringlich verpasst worden sind!

Und nun ist unsere einzige Zukunftshoffnung nur noch die einheitliche Gewerkschaftsfront. Würde auch sie noch zerfallen, unser Glend wäre immerhin! Darum habt acht! Die Geschäfte leitet uns mit eifriger Strenge: Wehrt den Anfängen! Ist erst die Linie im Rollen, dann gibt es kein Halten mehr, und die Stürze alles mit sich reißend, dann dem Abgrund zu. Dies bedeutet, daß heute mit aller Kraft hoch eure gewerkschaftliche Einheit und Einigkeit, die, einmal in den Abgrund geworfen, auch die wirtschaftlichen Interessen des Proletariats hilflos in den Drusus mit hinabziehen!

## Ohne Preis — kein Fleiß.

Mit den folgenden Ausführungen richte ich mich nur an jene Kollegen, die gewillt sind, mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, bevor diese vollends in Trümmern liegt; aus deren Nichts meine linksstehenden politischen Gegner das Bild der Menschheit glauben herauszuarbeiten zu können. Es ist zwecklos, sich über die Mittel des Wiederaufbaues zu streiten mit Leuten, die kein Mittel anerkennen lassen, um die Zertrümmerung unseres Wirtschaftens vollständig zu machen. Das größere „Verdienst“ an der Hemmung des Wiederaufbaues gebührt zwar ihren unwilligen Bundesgenossen, den Anarchoiden und Schlafjüngern, die ihre Nachahmer auch schon in der Steinarbeit gefunden haben.

Die Erbitterung über die durch den Krieg geschaffenen Zustände gibt niemand ein Recht, unangeregt gegen Verlorne zu sein, die an den schlimmsten Zuständen ebenso unangenehm sind wie der Kritiker selbst. Vor der Urteilsfällung sollte jeder die Gründe und Ursachen prüfen, aus denen die barmherzigen Zustände entstanden sind, anstatt sich allein durch die Bekämpfung der Verlorne bannen zu lassen. Vergleichsweise z. B. die Ursache des gegenwärtigen Glendes mit dem der Weltkriegszeit, so leben wir, daß das Glend der Gegenwart in dem





fordernungen hat der betreffende Zweigverein sich über das Vorgehen und die Anordnungen vollzogen. Das Ausschussverfahren gegen den Zweigverein ist begründet auf § 34 des Verbandsstatuts im Bauarbeiterverband.

Es ist sicher tief bedauerlich, daß die Unzufriedenheit unter Arbeitern solche Entscheidungen hervorruft, die letzten Endes ihre Wirkung auf die Arbeiter selbst ausüben muß. Man kann nur wünschen, daß die Mehrheit der betreffenden Bauarbeiter in Bremen es zu einem Ausbruch nicht kommen lassen und damit einer evtl. Sonderorganisation den Boden entziehen.

**Internationales Gewerkschaftsbund und Auslieferungstrage.** Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat an das Internationale Gewerkschaftsbüro in Amsterdam folgendes telegraphische Schreiben gerichtet:

Herrn J. Dubouche, Amsterdam.  
„Eure Forderung von Deutschland Auslieferung von kriegsgefangenen und Zivilgefangenen zwecks Belagerung wegen angeblicher Kriegsverbrechen. Deutsche Regierung hat bei Friedensschluss erklärt, daß Erfüllung solcher Forderung unmöglich. Keine Regierung Deutschlands kann sie erfüllen. Werdet Entente nachdem Zwangsmaßregeln an, welche Gefahr, daß Organisationsverfall unserer Revolution verloren gehen. Nachsicht auf neutrale Staaten, England und Frankreich unabhängig. Verband I. G. B. (I) bitte auf Appleton (II) und Jouhaux (III) einwirken, daß Entente Forderung zurückzieht. Regien.“

(\*) I. G. B. = Internationaler Gewerkschaftsbund in Amsterdam  
(II) Vorsitzender des englischen und (III) Vorsitzender des französischen Gewerkschaftsbundes.

Zur wirtschaftlichen Lage Mitteleuropas erläßt das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes folgende Kundgebung.  
In Anbetracht der wirtschaftlichen Lage der mitteleuropäischen Staaten, insbesondere Deutschlands sowie in Rücksicht auf den Ernst der Lage und die drohende Notwendigkeit, reichlichen Abhilfe zu schaffen, lehnt das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes die Zustimmung des Allföderationsrates, dessen Aufgabe es ist, den durch den Krieg gravierend gefährdeten Völkern zu Hilfe zu kommen, auf diese Situation.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes erklärt, daß der Weltkrieg, indem er in diesem Sinne handeln würde, einen Beweis einer menschlichen und internationalen Gesinnung erbringen und seine moralische Autorität in den Augen aller Völker befestigen würde.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes, in der letzten Überzeugung, daß die Stimme der Menschheit und der Menschlichkeit in diesen besondern Umständen in ihrem vollen Umfang gehört werden muß, beauftragt daher seine Delegierten im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeiterkongresses in Paris mit aller Kraft der Überzeugung zu handeln.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes wendet sich an die Völker Mitteleuropas und Amerikas, damit diese insbesondere durch das Organ ihrer Gewerkschaftsorganisation die nötigen Schritte bei ihrer Regierung veranlassen um reiche Maßnahmen für die Lebensmittellieferung herbeizuführen und auf diese Weise die Aktion des Allföderationsrates zu unterstützen.

Wer soll Mitglied des Kongresses sein? Die Beamtenschaft, bisher allen Fragen der Organisation gegenüber sehr zurückhaltend, rührt sich jetzt, um den so notwendigen Anschluß an Bewegungen der Zeit zu finden. Besonders hervorzuheben ist für die Beamten die Frage nach der Organisation des Vertrauens. Real- und Nominallohn liegen zu weit auseinander, mit anderen Worten, das Einkommen beträgt nicht ausreichende Reuekraft. Da sind Worte sehr angebracht, die von der „Deutschen Beamten-Rundschau“ entnommen:

Daß die heute bestehende Konsum- oder Haushaltsvereine noch nicht durchweg das bieten, was wir von ihnen berechtigterweise glauben erwarten zu können, ist ohne weiteres zuzugeben. Das kann aber bei der weitgehenden Zurückhaltung und Gleichgültigkeit in der Beamtenschaft auch nicht anders sein. Der ganze Segen dieses Wirtschaftssystems wird sich auch für die Beamtenschaft erst zeigen, wenn sie von oben bis unten ihrer Willen zur gemeinsamen praktischen Arbeit daran befaßt. Selbstverständlich darf es in Zukunft nicht beim Ein- und Verkauf von Lebensmitteln bleiben. Kleider, Schuhe, Schuhe und vieles andere mehr sind für uns heute noch unerreichbar. Auch hier kann und muß die gemeinschaftliche Organisation, nachdem jetzt die in dieser Beziehung bisher entgegenstehenden Schranken gefallen sind, eingreifen und der Beamtenschaft nachdrücklich helfen. Notwendig sind vor allem eigene Produktionsbetriebe. Die in den großen Verbänden organisierten Beamtenschaften stellen bereits für rund 200 Millionen Mark Waren in eigenen Betrieben her! — Um noch zu zeigen, welche Stellung die Beamtenschaften, an denen allerdings — wie gesagt — die Beamten noch verhältnismäßig recht gering beteiligt sind, in unserer Volkswirtschaft einnehmen, genügt es vielleicht darauf hinzuweisen, daß der Umsatz in den zumverwendbarsten Konsumgenossenschaften im Jahre 1918 noch über 1 Milliarde Mark betrug, und dabei ist die Bewegung dauernd im Wachsen. Wir wiederholen also: Beamtenschaft, wenn du dir keine Erfüllung erhalten willst, kaufe nicht, organisiere deinen Verbrauch!

In Anbetracht dessen wurde auch darüber gesprochen, wo sich der Beamte als Verbraucher zu organisieren habe. Die zutreffende Antwort kann nur sein: Der Beamte schließt sich mit allen anderen Verbrauchern an. Der Verbraucher muß früher schon Kritikvermögen, so ist es heute ein Verbrauch von Volkswohl. Ob Beamter ob Arbeiter oder ob es nur es ist, der Verbraucher gehört zum Verbraucher. Auch mancher Arbeiter lehnt noch, der auch Mitglied des Konsumvereins sein möchte. Weniger reden, mehr rechnen, und jeder Verbraucher wird begreifen, daß er in der großen Verbraucherorganisation am besten die Reuekraft seines Einkommens schützt.

### Allgemeine Bekanntmachungen.

**Schwarzwald (Gestein)** Die Sitzung des Tarifrats hat gezeigt, daß viele Beschwerden und Ausstellungen zum R. & T. vorliegen, die schriftlich geregelt werden können, aus diesem Grunde hat das Tarifrat beschlossen:

„Alle Anträge und Beschwerden über Tarifverhältnisse sollen erst schriftlich zu werden verlangt werden, kommt eine Einigung nicht zustande, dann soll das Material dem Zentralverband unterbreitet werden, um von dort aus die notwendigen Schritte den Tarifräten des Tarifrats vorzulegen.“  
J. L. Der Schriftführer Carl Sommerfeldt.

**Tübingen.** Die Kollegen Klein und Georg Jänhoffer sind ihren Verpflichtungen der Tätigkeit gegenüber nachgekommen. Damit hat sich die Reuekraft des Zentralverbandes erhöht. Vorstand: Vorj.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Selbst in den Grenzgebieten noch überflüssige Reichs- und Provinzialsteuer sind zu zahlen, so können wir am Mittelstand. Es muß sich um die Steuer handeln, die in den letzten Jahren zu zahlen war. In dieser Hinsicht können wir nur empfehlen, daß die Steuerpflichtigen sich an die Steuerbehörden wenden und sich über die Steuerbefreiungen informieren lassen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen.

Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen.

Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen.

Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen. Die Steuerbehörden sind verpflichtet, die Steuerbefreiungen zu prüfen und die Steuerbefreiungen zu bewilligen.

Bei der Streikberichterstattung sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen des Statuts in betreffender Weise eingehalten sind. Wir verweisen auf das in voriger Woche veröffentlichte Statut.

Die Schlussberichte bei Streiks werden entweder gar nicht, oder nur in ungenügender Weise ausgefüllt. Wir erlauben, die gestellten Fragen streng wahrheitsgemäß auszufüllen zu wollen; denn wir sind verpflichtet, die Aufstellung für den Bundesvorstand der deutschen Gewerkschaften unerschütterlich vorzunehmen.

Wir erlauben, die Bestellungen auf das Betriebsrätegesetz von Dr. Flatau, Preis 5 M., und auf den Geschäftsbericht des Eisenarbeiterverbandes, Preis 1 M., baldigst einfinden zu wollen. Die Bestellungen liegen der letzten „Eisenarbeiter“-Sendung bei.

### Adressenänderungen.

Bei Adressenangabe Namen deutlich schreiben, Straßenangabe nicht vergessen. Bei Orten ohne eigene Postamtstelle letztere vermerken.

I. Gen.

Danzig, Vorj.: Karl Czaja, Mathienbuden 19.

Ostschles., Vorj.: Ludwig Wagn., Wilhelmstr. 35.

II. Gen.

Großhansdorf, Vorj. u. Kass.: Paul Scheithauer.

III. Gen.

3888, Vorj.: Edwin Glöcher, Johannisstr. 115.

Ostsch., Vorj.: Karl Franke, Rixdorf Str. 6a.

V. Gen.

Aussch. i. Launus, Vorsitzender: Emil Keller; Kass.: Christ. Bangerl.

Gesellschaft, Vorj.: Karl Zielinski, Kömigsstr. 38a; Kass.: Meuth, Karolinerstr. 32.

Rinderbögen (St. Bidingen), Vorj.: Wily. Noll; Kass.: Heinrich Graul.

VI. Gen.

Reustadt i. Odenwald, Vorj.: Heinrich Koch I. Kass.: Hans Köhler.

Rimbach, Vorj.: Gabriel Kettig, Bomsweiler, Post Wörtenbach (Odenwald).

Schlesheim, Kass.: Georg Grab.

VII. Gen.

Altersfelden, Vorj.: Nikolaus Weiland.

Vilgomsrausch, Vorj.: Johann Kaulsch.

### Neue Bücher, Zeitschriften usw.

Auskunftskarte des Arbeiterrechts, Heft 6 vom 31. Januar 1920 erschienen. In dem Heft sind 4 wichtige Neuerungen verarbeitet: Bestimmungen über Verjährungsfristen, Zulagen zu Vertriebsrenten aus der Unfallversicherung, Freimeldung von Arbeitsstellen, Gesetz über Sozialversicherung der Elektrizitätswirtschaft. Verlag für Politik und Recht, Stuttgart. Herausgeber Gemeinderichter Dr. Rasche-Stuttgart. Im Abonnement kostet die Karte jetzt mit Sortimentsaufschlag pro Heft 3 30 M.

### Anzeigen

## Berlin

### Sonntag, den 29. Februar 1920, mittags 1 Uhr Generalversammlung der Zahlstelle

im Gewerkschaftshaus, Engelshof 15, großer Saal

Tagesordnung:

I. Bericht des Vorstandes.

II. Neuwahl der Ortsverwaltung.

III. Verschiedenes.

Sämtliche Kollegen sind verpflichtet, an der Generalversammlung teilzunehmen. Um pünktliches Erscheinen ersucht die Ortsverwaltung.

Mod. Grabmalsschriften u. Verzierungen z. Dutzelpausen a. Stein; sowie Alphabete auf Entwurfspapier gezeichnet in versch. Größen und Arten.

Schriftzeichnerei Giese (Hessen) Licher-Str. 37

Wehrs Steinhauerbürsten liefert jedes Quantum

Kollege Gg. Wehr, Steinmetz, Neustadt/Aisch (Bayern).

Arbeiter! Jeder muß genau Bescheid wissen über das wichtige neue Gesetz über die :

Angestellte!

Betriebsräte!

Billig, übersichtlich, praktisch, volkstümlich ist das Betriebsräte-Sonderheft der Auskunft-Kartei des Arbeitsrechts. Bei sof. Vorausbestellg. Vorzugspreis 3.50 M. zuzügl. Porto u. Nachnahmegebühr. Volksverlag f. Politik u. Verkehr, Stuttgart, Pflzerstr. 274.

### Tüchtiger Steinmetz

praktisch und theoretisch vorgebildet, sucht bis 15. April in einem größeren Betrieb Stellung als Polier. Zuschriften erbeten an Jos. Hümpfner, Aschaffenburg, Löherstraße Nr. 9.

### Tüchtiger jüngerer Steinmetz

der mit allen vorkommenden Steinmetzarbeiten und im Schrift-haueu bewandert ist, sofort gesucht. Kost auf Wunsch im Hause. Zuschriften erbeten an

K. Schirmel, Burg bei Magdeburg.

### 2 tüchtige Maschinen-Schleifer

auf Granit bei hoher Entlohnung sofort gesucht. Für Unterkunft wird gesorgt.

Wiegand & Martin, Berlin-Schöneberg,

Granit-Schleiferei, Bessmer- Ecke Eythstraße.

### Steinmetz

auf Grabsteinarbeit stellt sofort ein

R. Kluge, Grabsteingeschäft, Müllisch (Bez. Breslau)

### Tüchtige Steinmetzen

für Kunststeinarbeiten in Dauerstellung gesucht.

C. Menzel, Steinwerk, Ruhland O.-L.

### 3 Steinmehnen gesucht

für Granit- und Syenit-Denkmalen. Für Verheiratete Wohnung im Werk.

Granitwerk Wersau bei Reinheim (Odenwald).

### Tüchtiger Schrifthauer

zu sofort in dauernde Stellung gesucht.

H. Alt, Harburg, Bremer Straße 203, II.

### Gesucht tüchtiger Schachtmeister

mit guten Zeugnissen für größeren Straßenbau mit kleineren Tunnel. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an Unterzeichneten zu richten. Ebendasselbe können einige tüchtige Mauerer eintreten.

Gebr. Meier, Fr. Meier, Baugeschäft, Amt Schopfheim (Baden).

### 6-8 tüchtige Steinmehnen

auf Grabsteinarbeit zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht.

Lohn pro Stunde 1.20 M., ab 1. März 1.30 M.

Heilmann & Brassard, Osnabrück

### Steinmetz

sauberer Grabsteinarbeiter, sucht dauernde Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, eine Wohnung mit Stall zu bekommen

Offerten mit Lohnangabe unter 47 an die Expedition d. Bl.

### 3-4 Steinmehnen

Suche für sofort und dauernd für Bauarbeit, Grabsteine und Abdrehen von Schleifsteinen mittels Maschinen.

H. Bähge, Steinmetzgeschäft u. Steinbruchbesitzer

Seehausen (Kr. W., Bez. Magdeburg).

### Mehrere ledige Steinmetzen

für Granit und Marmor, Werkzeugschürfer bevorzugt, jedoch nicht Bedingung, bei gutem Lohn per sofort gesucht.

Steinindustrie Hemigkofen-Nonnenbach am Bodensee

### Mehrere Steinmehnen

zum Spalten und Bossieren finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Martin Peter, Granitwerke Varnhalt, Post Steinbach.

### 2 tüchtige Steinmetzen

auf Grabsteinarbeit sofort für dauernde Arbeit gesucht

M.v. Wittich, Stein- u. Bildhauerel, Osnabrück.

### 1 tüchtiger Steinmetz

für alle Grabsteinarbeiten, hauptsächlich Granitschriftstauen u. -zeichnen, auch Verzierungsarbeiten, für dauernd gesucht. Stundenlohn 3,50 M. Gute Kost u. Logis im Hause, pro Tag für 10 M. (Altersangabe erwünscht.)

Ernst Müller, Bildhauer, Großjapenburg (Kr. Salzwedel).

### 2 Steinmetzen

für Grabsteinarbeit in dauernde Stellung gesucht.

G. Kretschmer, Zerbst (Anhalt).

### 2-3 tüchtige Granit-Steinmehnen

gesucht, die Granit spalten und Geschirr schärfen können. Dauernde Stellung. Stundenlohn 3 bis 3.40 M.

Karl Bühler, Grabsteingeschäft, Villingen (Baden), Gerberstr. 26.

### Geübte Steinmetzen

für Sandstein- u. Marmorarbeiten sucht f. dauernde Beschäftigung

F. W. Lienemann, Osnabrück

Marmor- und Granit-Dampfsägerei.

### Steinmetz-Werkzeuge

auch für Kalkstein, liefert

G. Hoffmann, Dresden 21, Schandauer Str. 75.

### 2 Pflastersteinriecher

finden bis auf weiteres Beschäftigung im Akkord bei

Steinindustrie C. Vetter, Winterhausen.

### Tüchtige Steinmehnen

sowie Steinspalter für Granitwerksteine für dauernd gesucht

A. Weyler, Hirschberg (Schl.).

### Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingelaßt werden.)

In Udeleben Ende 1919 der Brecher Albert Toll, 31 Jahre alt, an Blutergerfung.

In München am 30. Januar der Sandsteinmetz Josef Bayerlein, 53 Jahre alt, an Lungenleiden.

In Gommern am 1. Februar der Pfastersteinmacher Friedrich Ulrich, 63 Jahre alt, an der Grippe.

In Dresden-Piesna am 2. Februar der Sandsteinmetz Eugen Bernstein, 50 Jahre alt, an der Berufskrankheit; am 6. Februar der Sandsteinmetz Heinrich Lelschtritt, 56 Jahre alt, an Magenleiden; am 9. Februar der Sandsteinmetz Kaspar Reitz, 49 Jahre alt, an Lungentuberkulose.

In Riesenstadt am 2. Februar der Brecher Helmar Tegtmeyer, 35 Jahre alt, infolge Unglücksfalls.

In Oshoh am 2. Februar der Brecher Karl Barth, 60 Jahre alt, an Rippenfellentzündung.

In Berlin am 3. Februar der Marmorsteifer Johann Blakowski, 54 Jahre alt, und am 4. Februar die Marmorsteiferin Mathilde Knappe, 58 Jahre alt, beide infolge Influenza.

In Bürgstadt am 4. Februar der Brecher Killan Helmstetter, 46 Jahre alt, an der Grippe.

In Jinhain am 4. Februar der Hilfsarbeiter Karl Kempf, 17 Jahre alt, an Hirnhautentzündung.

In Hamburg am 6. Februar der Marmorsteinmetz Jakob Fluck, 36 Jahre alt, an Lungenleiden, das er sich im Felde zugezogen.

In Reipzig am 6. Februar der Sandsteinmetz Karl Teubner, 46 Jahre alt, an Lungentuberkulose.

In Roth o. Rhön am 6. Februar der Hilfsarbeiter Karl Ebert, 16 Jahre alt, an Verletzung der Wirbelsäule.

In Herzogswalden am 10. Februar der Sandsteinmetz Max Mann, 47 Jahre alt, an der Grippe.

Ehre ihrem Andenken!

Verantwortliche Schriftleitung: Hermann Siebold, Verlag von Alois Claudinger, beide in Leipzig.

Gedruckt in der „Freien Presse“ Leipzig.